

Erste  
Dienstag  
Donner-  
tag und  
Samstag.  
—  
Bestellpreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S.  
außerhalb  
M. 1.—

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
Von der  
Ältensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrich-  
tungspreis  
f. Ältensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei einem  
Einrückung  
8 S. bei  
mehrmal.  
je 6 S.  
außerhalb  
je 8 S. die  
1 Spalt. Zeile

Ar. 108.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Dienstag, 15. Septbr.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung.

1896.

**Amtliches.**

Uebertragen wurde die Schulstelle in Adelweiler, Bez. Freudenstadt, dem Unterlehrer Paul Hogmayer in Wehrstetten, Bez. Münsingen, die in Ottenbronn, Bez. Calw, dem Unterlehrer Friedrich Wagner in Würzburg, Bez. Knittlingen und die in Rothensol, Bez. Reutenburg, dem Unterlehrer August Schwan in Höfen, bestellenden Bezirke.

Um den Bezug des Koch'schen Tuberkulins, welches sich als ein geeignetes Hilfsmittel zur Feststellung der Tuberkulose (Percussion) beim Rindvieh erwiesen hat, zu erleichtern, ist die Einrichtung getroffen worden, daß dasselbe von dem bakteriologischen Laboratorium des Medizinalkollegiums beschafft und an die Tierärzte des Landes zu ermäßigten Preisen abgegeben wird. Dabei sind folgende Bestimmungen maßgebend: a) das Tuberkulin darf nur für Impfungen von Vieh innerhalb des Landes verwendet werden, wozu sich der Besteller schriftlich zu verpflichten hat; b) das Tuberkulin wird in konzentrierter Form in Mengen von 5 ccm, sowie in den für die Injektion fertigen Mischungen von 0,5 ccm für ein erwachsenes Rind, von 0,3 ccm für junge Rinder bis zu etwa 2 Jahren und von 0,1 bis 0,2 ccm für Kälber mit je 9 Teilen 0,5%igem Karbolwasser, abgegeben; c) der Preis ist bis auf Weiteres festgesetzt: bei der Abgabe in konzentrierter Form auf 20 Pf. pro ccm, bei der Abgabe in Mischungen auf 20 Pf. pro Dosis je einschließlich Glas und Packung. Das Porto geht zu Lasten des Empfängers; d) jeder Sendung wird eine Anweisung zur Ausführung der Impfung nebst Belehrung über die Bewertung der Impfergebnisse beigelegt werden; e) die Tuberkulin behaltenden Tierärzte sind gehalten, über das Ergebnis der Impfung durch Ausfüllung eines ihnen zugehenden Formulars nach Ablauf des Kalenderjahres und spätestens bis 15. Januar des folgenden Jahres an das Medizinalkollegium, Tierärztliche Abteilung, Bericht zu erstatten.

**Protest gegen die türkische Grenzverletzung.**

Es verlobt sich, auf die von uns schon kurz erwähnte Protestversammlung, die wegen der in Konstantinopel verübten Mordthaten am Mittwoch abend in Berlin abgehalten wurde, hier näher einzugehen. Wir folgen dabei einem Bericht des Berliner „Vorles Courrier“, welcher schreibt: Wenn Enthusiasmus Berge versetzen könnte, so wäre der Großsultan von heute ab ein verlorener und abgethaner Mann, so entschlossen und leidenschaftlich bewegt waren die Gefühle, so mächtig die Begeisterung, welche die mehr als 500 Teilnehmer zählende Versammlung erfüllte, die gestern abend in Sachen der Armeniergrenze in der Tonhalle den Ausführungen der Pastoren Faber und Dr. Lep-

sius und des armenischen Professors Thonmanian lauschte. Stürmischer, langanhaltender Beifall unterbrach oftmals die Vortragenden, und der leidenschaftlichen Entrüstungs- rufe war kein Ende. Aber die Reden verdienten es auch, selbst wenn die Sache es nicht wert gewesen wäre. Der armenische Gelehrte erzählte in französischer Sprache, verdolmetscht durch einen Herrn aus Tunis, von seinen eigenen schmerzlichen Erfahrungen im armenischen Heimatlande. Er schilderte das schöne Gebiet der Zwillingströme Euphrat und Tigris, wohin die Legende den Sitz des Paradieses gelegt hat, die Felsklüfte des Ararat, auf denen die Arche einst festen Boden gefaßt. Und dieses Land habe von Alters her christlichen Bewohnern gehört, über welche dann die Sturmflut der türkischen Eroberer hereinge- brochen sei. Aber trotz aller moslemitischen Grausam- keiten hätten die Armenier, in ihren Bergen verschanzt, dennoch sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Und mehr als das! Sie seien Pioniere des Fortschritts, der Zivilisation und der Humanität geworden. Sie entsendeten alljährlich eine Anzahl ihrer Kinder nach Europa, um sie der abendländischen Bildung teilhaftig werden zu lassen. Mit bebender Stimme, mit schlecht verhaltenen Thränen schilderte der Besagene das Schicksal seiner eigenen Schwester, die, von einem Haufen Türken überfallen, da sie sich weigerte, zum Islam überzutreten, in Stücke gebakt worden. Sein Neffe sei auf der Schwelle seines Hauses enthaupet worden. Er selbst sei ins Gefängnis geworfen, dort in Ketten gehalten und von seinen türkischen Mitge- fangenen, Dieben, Mördern und Raubbrennern, auf Anstiften der Behörden, gefoltert und schließlich von der Regierung zum Tode verurteilt worden. Und nur die Vermittelung seines Schwagers, des Pastors Hoff- mann in Genf, habe ihn gerettet. Dr. Lepsius hat in seinen Ausführungen zunächst die Verantwortlichen, den Worten des armenischen Gelehrten unbedingten Glauben schenken zu wollen. Und wenn sie noch gedögert hätten, das Erzählte für bare Münze zu nehmen, so sollten sie ihm, einem deutschen Manne, der mit eigenen Augen und Ohren sich auf seinen Reisen in Kleinasien und Syrien von Allem überzeugt, die Glaubwürdig-

keit nicht verjagen. In Armenien gab es bis vor Kurzem noch eine Bevölkerung von 800 000 Seelen. Davon seien 125 000 hingebracht worden. Unter den noch übrigen seien jetzt mindestens 400 000 Witwen und Waisen. Es seien an den Mädchen und Frauen Greuel verübt worden, die er hier vor Damen nicht beschreiben könne. Die Armenierinnen seien wie Hel- dinnen lieber in den freiwilligen Tod gegangen. Er könne bestätigen, was sein Vorredner berichtet, daß in Urpfa, der Stadt des Patriarchen Abraham, in der armenischen Kirche 3000 Mädchen und Frauen einge- schlossen und von oben herab von den Türken mit Petroleum begossen wurden. Dann sei das Gebäude in Brand gesteckt worden. Das Schicksal der Armenier sei keine christliche, es sei eine menschliche Frage, die das Eintreten des gesamten Europas, wie zur Zeit der Kreuzzüge verlange. Die sechs Großmächte hätten im § 61 des Vertrages von 1878 die Sicherheit Armeniens garantiert. Sie sei so gut garantiert, daß binnen Kurzem das ganze armenische Volk vom Erdboden ver- schwunden sein werde. Es sei Zeit, daß die Völker, daß die Presse sich rege. Und an die Presse vor Allem wende er sich mit der Bitte, der Wahrheit nach- zuforschen, der Wahrheit Gehör zu geben. Es wurde beschloffen, noch andere, ähnliche Protestversammlungen einzuberufen.

**Landesnachrichten.**

\* Ältensteig, 14. September. Immer mehr württembergische Stadtgemeinden schließen sich dem vom Stuttgarter Gemeinderat eingereichten Protest gegen die erst in Aussicht stehende Verordnung des Bundesrats an, wonach Militärämter aus dem Unteroffiziersstande auf den Rathhäusern angestellt werden sollen. Die Proteste gehen alle von der Vor- aussetzung aus, daß die Posten der Ratschreiber, Kanzlei-Assistenten u. s. w. durch Militärämter be- setzt werden sollen. Diese Voraussetzung scheint übrigens nicht recht glaubhaft zu sein, denn andernfalls würde die württ. Regierung nicht, wie verlautet, der erst in Aussicht stehenden Bundesratsverordnung ihre prinzi- pielle Zustimmung gegeben haben. Man dürfte eher

**Bohnenrundschan.**

„Wenn die Könige bauen, haben die Körner zu thun,“ sagt Schiller, und wenn zwei Kaiser zusammen- kommen, dann haben die Zeitungsschreiber zu erfinden und zu deuteln. Bar Nikolaus weilt gegenwärtig bei seinem Großvater auf Schloß Fredensborg und findet da vielleicht Muße, teilweise zu lesen, wie deutsche und fremde Berichterstatter über seinen Trinkspruch in Breslau urteilen. Welche von den darüber umgehenden Besarten die richtige ist, hat nicht festgestellt werden können, ist aber auch im Grunde herzlich gleichgültig. Der junge Zar hat zweifellos etwas Verbindliches sagen wollen und ist dabei mit der Zunge ausgerüschet. Ein Volk, wie das deutsche, sollte darauf nicht allzu- viel Gewicht legen. Achtung für den kaiserlichen Gast — aber im übrigen ruhig Blut und ein wenig mehr Selbstvertrauen. Was darüber hinaus geht, darf man ruhig den Franzosen überlassen, die in allen ihren Parteien immer verzückter werden, je näher der Tag der Ankunft des Zaren heranrückt. Der Pariser Ge- meinderat, der zum großen Teil aus Leuten besteht, die ihr Bedauern darüber nicht unterdrücken können, daß vor fünfundsanzig Jahren die Commune nicht siegreich war, und die also in den Augen des Zaren mindestens auf eine Stufe mit seinen heimischen Mi- bilisten gestellt werden, arbeitet jetzt auch in Zaren- begeisterung, nachdem er früher seine Teilnahme abge- lehnt hatte. Er hat es endlich soweit gebracht, daß ihm eine Nummer des Festprogramms gehört und die Autonomisten, Kollektivist, Possibilisten, Blanquisten und wie die sonstigen „Isten“ alle heißen mögen, werden bei allen großen Empfängen und Festlichkeiten zu Ehren des Zaren zugegen sein oder doch in dem Spalier stehen, das sich in Paris auf seinen Wegen bildet.

Doch der Wahrheit die Ehre: zwei von ihnen wollen nicht mitthun und haben ausdrücklich gegen die un- begrenzten Kredite gestimmt. — Solche „unbegrenzten Kredite“ wünscht sich zweifellos auch der Erlkönig Milan, der vollständig auf dem Trockenen sitzen soll, obwohl ihm die Kasse seines ehemaligen Königreichs schon mehrere Male Nachschüsse gezahlt hat. Neuerdings soll sein Bestreben dahin gehen, sich wieder an Stelle seines Sohnes auf den Thron zu setzen, um so der Quelle näher zu sein, die ihm bisher die Mittel für seine erköningliche Lebensweise lieferte; aber seine „versöhnte“ Gemahlin Natalie soll das Komplott durch- kreuzt haben. — Dem Großherzog von Baden ist ein bayrisches Infanterie-Regiment verliehen worden. Zur Vorgeschichte dieser Verleihung wird erzählt, daß seit dem Uebergange von Heidelberg und Mannheim in badijschen Besitz das Verhältnis zwischen München und Karlsruhe niemals besonders freundschaftlich war. In- folge davon hatte noch nie ein bayrischer Truppen- körper den Namen eines badijschen Inhabers getragen. Spahhaft ist, daß die Ernennung des Großherzogs zum Chef des in Metz stehenden 8. bayrischen Infan- terie-Regiments an demselben Tage erfolgte, an dem Dr. Sigl in seinem Vaterland mit besonderem Stolz darauf hinwies, daß der „verpreußte“ Großherzog nicht der bayrischen Armee angehöre. — Die Elektro- technische und Kunstgewerbeausstellung in Stuttgart geht allmählich ihrem Ende zu, und wird den Unter- nehmern, wie schon jetzt feststeht, kein Defizit, sondern einen nicht unerheblichen Gewinn bringen. Das Urteil der ausstellenden Firmen freilich wird zu einem guten Teile weniger befriedigend lauten. Die ausgestellten Maschinen sind bis auf wenige bereits verkauft, aber die andern Aussteller, namentlich die vom Kunstgewerbe,

die sich's zum Teil ganz beträchtliche Summen kosten ließen, um ihre prachtvollen Arbeiten herzustellen, harren noch immer mit ihren ausgestellten kunstge- werblichen Erzeugnissen auf die Käufer. Wenn eine einzige Möbelfirma eine oder zwei Zimmereinrichtungen im Werte von 40 000 Mk. vorgeführt hat, so können nur die Besitzer schöner Schlösser derartige Einrich- tungen kaufen und auch geeignet unterbringen. Für Privatfamilien sind diese Prachtstücke zu teuer. — Nach der kurzen Unterbrechung durch den Zaren- besuch herrscht auf dem Gebiete der hohen Politik wieder Ruhe. — Kreta ist befriedigt und die griechi- schen Offiziere und Unteroffiziere, die als „Freiwillige“ dorthin gegangen waren, sind in ihr Vaterland zurück- gefehrt und dort eingelocht worden. — In Län- e- mark will man angeblich einen „deutschen Spion“ abgefaßt haben, der die Befestigungen von Kopenhagen zeichnerisch aufgenommen haben soll. Er wurde in- dessen nicht vor das Gericht gestellt, sondern über die Grenze gebracht. Das ist vernünftig; denn in solchen Fällen mag sich jeder Staat an die eigene Brust schlagen. In gleicher Weise ist Krupp in Essen vor- gegangen: das Werk hat alle seine ausländischen An- gestellten einfach entlassen, weil, wie es heißt, einige von ihnen Geschäftsgeheimnisse verraten hätten. Gott schätze Deutschland vor einem Kriege; denn gegen wen derselbe auch geführt werden möge: von überall her werden Kruppsche Geschütze Tod und Verderben in die Reihen der Unfrigen speien. Frankreich und England allein haben fast ausschließlich eigene Pro- dukte, womit sie bombardieren und kartätschen, wie es erit der Eintagsjultan von Sansibar, Said Kalid, empfinden mußte, von dem man gar nicht gehört, wo er ein Ende genommen hat.



annehmen, daß es sich bloß um Dienerpösten für die Militärämter handelt. Es bleibt aber abzuwarten, ob nicht die württ. Regierung oder der Bundesrat nähere Aufklärung in dieser Angelegenheit gibt.

Ueber den Vortrag des Herrn Reichstagsabgeordneten Frhr. v. Güttingen, welchen der verehrte Herr gestern nachmittag im „Waldhorn“ in Eßlingen gehalten hat, folgt Bericht in nächster Nummer.

\* Nach der „Württ. Gem.-Ztg.“ hat ein Schultheißenamt St. auf eine Anfrage des Amtsgerichts H. kurz berichtet: „R. Ja! Hochachtungsvoll.“ Hierauf hat das Amtsgericht von dem Schultheißen verlangt, künftige Berichte an die vorgesetzte Behörde „in einer anständigeren Form“ zu erstatten. Das Schultheißenamt bescheinigte die Eröffnung mit dem Bemerkten, es werde „auch künftighin in einfachen Angelegenheiten sich äußerst kurz fassen, weil dies die Minist.-Verf. vom 30. Oktober 1848 ausdrücklich gestattet.“ Die Folge dieser Antwort war eine Ordnungsstrafe von 30 M., welche aber von der Strafkammer des I. Landgerichtes Ellwangen erfreulicherweise aufgehoben wurde. Dabei wurde jene Form der Berichterstattung als durchaus zulässig erkannt.

\* Marbach, 10. Sept. Heute wurde hier die Diözesan-Synode gehalten. Die Synode war einig darüber, daß die Bestunden und Bußgottesdienste mit allem Fleiß zu pflegen seien. Der Besuch der Hauptgottesdienste in der Diözese ist ein befriedigender. Die Christenlehre anlangend war die Synode gegen eine Herabsetzung des christenlehrepflichtigen Alters; sie versprach sich eine Besserung des besonders seitens der Jünglinge mangelhaften Besuchs durch persönliche Einwirkung von Geistlichen und Kirchenältesten auf die Familie. An diese Verhandlungen schloß sich an ein Referat von Dekan Färber über die Abnahme der Kommunikantenzahlen innerhalb der letzten 25 Jahre. Es wurde konstatiert, daß diese Abnahme eine ganz bedeutende ist, und daß mehrere tausend Christen im Bezirk dem hl. Abendmahl sich entfremdet haben. Weiter aber wurde nachgewiesen, daß die Zahl der Kommunikanten nur noch ein Drittel ist von der vor 100 Jahren, und daß man hier — da es ohne Zweifel überall im Lande so steht — vor einem traurigen Nothstand und einer großen Gefahr für unsere Gemeinden stehe, der zu begegnen heiligste Pflicht jedes Freundes der Kirche, vorab der Geistlichen und Kirchenältesten sei.

\* Jagstfeld, 9. Sept. Die Abteufung des neuen Schachtes beim Bahnhofs Kochendorf hat jetzt die Tiefe von 80 Meter erreicht, das ist etwa die Hälfte der erforderlichen Tiefe. Besondere Schwierigkeiten bereitet das Durchbrechen des harten Kalkfelsens und die Ausschulung des Schachtloches mit starken Eisenplatten. Neben dem Bohrturm erhebt sich das Maschinenhaus mit dem stählernen Kamin. Da anfänglich die Befürchtung ausgesprochen wurde, es könnte auch beim neuen Salzwerke Wasser eindringen, wie dies beim alten geschehen war, so wurde, wie man dem Sch. B. schreibt, vorsichtshalber eine gewaltige Pumpe bereitgelegt, die bei einem Röhrendurchmesser von etwa 40 bis 50 cm eine Leistung von 8000 Liter in der Minute besitzt. Allgemein hegt man jedoch die Hoffnung, daß die Anwendung dieser Pumpe nicht nötig werden möge. Zur Beförderung des Salzes nach der Saline

wird eine Bahn längs der Staatsbahn erbaut und auf einer neu erstellten Brücke über den Kocher geleitet.

\* (Verschiedenes.) In einem Gasthof in Friedrichshafen wurden einem seit längerer Zeit sich dort aufhaltenden Kurgaste von einem Fremden 200 M. gestohlen. — Eine Frau von Herbrechtingen fuhr mit einem geladenen Dehndwagen, auf welchem sich 4 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren befanden, am Brenzflusse vorbei. Als die Kühe das Wasser gewahrten, ließen sie demselben zu, so daß der Wagen in die Brenz fiel, welcher auch die Frau in das Wasser drückte. Zum Glück waren gerade Rappenswirth Langenbacher und Polizeidiener Ocker in der Nähe, welche die Frau alsbald aus dem Wasser befreiten. Die letztere bemerkte sofort, daß die Kinder fehlten. Rasch waren mehrere Männer zur Stelle und mit vereinten Kräften wurde nun das Dehnd weggerissen und der Wagen aufgehoben, welche Arbeit immerhin 10 Minuten in Anspruch nahm. Nun konnten auch die 4 Kinder aus dem Wasser gezogen werden. Dieselben waren dem Tode des Ertrinkens und Ersticken nahe und es mußten alle möglichen Wiederbelebungsversuche angewendet werden, bis sie die Augen öffneten. — In Ottenhöfen verfiel ein Knabe während des Schulunterrichts plötzlich in Krämpfe, angeblich aus Schreck über eine Maus, welche an seinen Füßen emporgellettert war. Die Krämpfe traten von Tag zu Tag heftiger auf, so daß der Schüler nunmehr seinem Leiden erlegen ist. — In Oberhausen wurde am Donnerstag während eines Gewitters ein verheirateter Mann, Vater von 4 unmündigen Kindern, und ein 12jähriger Knabe vom Blitz erschlagen. — In Holzhausen machte Schmiedemeister Kaiser seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — Am Donnerstag entlud sich über der Markung Reckarwestheim ein heftiges Gewitter, das mit Hagel verbunden war. Die Schlossen erreichten Haselnußgröße und richteten in den Weinbergen, an den Tabakpflanzungen u. nicht unbedeutenden Schaden an. Auch auf den Markungen Gemrigheim, Kirchheim und Laufen a. N. ist der durch das Gewitter angerichtete Schaden beträchtlich. In der Gegend von Haigerloch wurde ebenfalls durch den Hagel bedeutender Schaden an den Feldfrüchten verursacht.

\* Karlsruhe, 9. Sept. Das Offiziercorps des württ. Inf.-Reg. Nr. 126 hat seinem Chef dem Großherzog von Baden ein prachtvolles Album zur Beglückwünschung überreicht.

\* Karlsruhe. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts stand kürzlich der Kolporteur Stauder aus Niederschopfheim, ein Hochstapler der verwegentesten Sorte, der wiederholt mit Zuchtbaus bestraft ist und sich jetzt wegen mehrerer Hoteldiebstähle in Rastatt, Offenburg, Freiburg und Baden zu verantworten hatte. Er spielte bei Beginn der Verhandlung den „wilden Mann“ und schrie die Richter mit Schimpfworten an, worauf er mit Gewalt entsetzt wurde. Der ärztliche Sachverständige verneinte das Vorhandensein einer Geisteskrankheit und erklärte das Auftreten des Angeklagten als Simulation von Tollheit. Als der Angeklagte nach der Beweisaufnahme wieder in das Sitzungszimmer geführt wurde, wiederholten sich

die häßlichen Szenen. Das Urtheil lautete auf 10 Jahre Zuchtbaus und Stellung unter Polizeiaufsicht.

\* Baden-Baden, 9. Sept. Als gestern abend der Rentner Anton Niemand mit einem zur Zeit hier weilenden Freunde Hrn. Fink aus Stuttgart von der Ruine Yburg durch den Wald nach der Stadt zurückkehrte, stürzten beide, obwohl sie eine Laterne bei sich führten, in der ziemlich nebeligen Nacht eine ca. 3 m hohe Böschungswand hinunter. A. Niemand brach das Genick und war sofort tot, während sein Begleiter bewußtlos liegen blieb und erst gegen 4 Uhr früh zu sich kam.

\* Löbtau, 12. September. Als der kaiserliche Hofzug auf dem hiesigen Bahnhof hielt und der Kaiser sich von dem König von Sachsen verabschiedete und den Hofzug wieder bestiegen hatte, fuhr der Dresdener Schnellzug um 11 Uhr 55 Minuten auf die 2 Maschinen des Hofzuges. Niemand wurde verletzt. Der Hofzug mußte zurückgezogen und auf ein anderes Geleise überführt werden. Derselbe erhielt dadurch 40 Minuten Verspätung.

\* Berlin, 10. Sept. Die Verlobung eines Japaners aus fürstlichem Geblüt mit einer deutschen Dame erregt allgemeines Interesse. Es handelt sich um den Vikonte Seifiro G. Matsudaira, einem Sohn des letzten japanischen Daimio (Lebensfürst) von Schimabara bei Nagasaki und Fräulein Elisabeth Opitz, Tochter des Majors J. D. Opitz aus Dresden. Der Vikonte bildet sich gegenwärtig auf der Forstakademie zu Eberswalde im Forstfach aus und gedenkt seine Hochzeit nach Beendigung seiner Studien in Deutschland zu feiern. Er ist der erste Japaner von fürstlicher Geburt, der sich mit einer Deutschen (oder Europäerin überhaupt) vermählt.

\* Berlin, 12. Septbr. Ein Handschreiben des Königs Leopold von Belgien an Kaiser Wilhelm, welches der belgische Kronprinz in Breslau überreichte, enthält eine lange Rechtfertigung des Kongostaats gegenüber den Angriffen der deutschen Presse. Der König verweist auf die Schwierigkeiten, mit denen der Kongostaat seit seiner Gründung kämpfte, und versichert, derselbe werde seiner zivilisatorischen Mission treu bleiben. Der König betont ferner die traditionelle Freundschaft Belgiens mit Deutschland.

\* Berlin, 12. September. Gegenüber der seit Jahresfrist in der Tagespresse der verschiedensten Richtungen wieder auftretenden Nachricht von einem kostspieligen Flottenvermehrungsplan, welcher von Kontradmiral Tirpitz an allerhöchster Stelle vorgelegt worden sein soll, bemerkt der „Reichsanz.“, Tirpitz sei zu einer derartigen Vorlage nie berufen gewesen, er habe sich auch nie in einer Stellung befunden, worin ihm ein solcher Auftrag zur Ausarbeitung einer Marinevorlage hätte zugehen können. Zur Aufstellung von Marinevorlagen sei ganz allein die Marineverwaltung befugt. Es liegt nicht in der Absicht der Marineverwaltung, von dem bisherigen Gebrauch, durch den Etat dasjenige zu fordern, was die Marine zur Erfüllung ihrer Aufgaben braucht, abzugehen und den gesetzgebenden Körperlichkeiten einen weitläufigen Plan oder eine besondere Marinevorlage zu übergeben, die durch eine unübersehbar weitere Entwicklung der Dinge in kürzester Zeit wertlos werden könnte. Den Versicherungen des Staatssekretärs im Reichstage und

## Lesebuch.

Haße den Funken nicht an, der zwischen Freunden erglänzt ist; leicht verlohnen sie sich, und du bist beiden verhasst.

### Die seltsame Heirat.

(Fortsetzung.)

Bis jetzt hatte das hilflose kleine Männchen noch mit keinem Worte an sich gedacht, trotzdem er furchtbare Schmerzen leiden mußte. Er ließ sich jetzt von dem Knaben helfen, das gebrochene Bein lang auszustrecken und dann einen Stein unter seinen Kopf zu schieben. Da der Knabe die Taschen voll Eier hatte, kaufte er ihm dieselben ab, um sich damit zu erhalten, bis Hilfe kommen würde.

Zulezt sagte er ihm, daß wenn er Jemanden trübe, er sagen solle, wo und wie er sich befände, und bitten solle, ihm zu Hilfe zu kommen. Das war Alles.

Er dachte nicht daran, die wichtige Botschaft zu verschieben, bis für ihn Beistand erlangt werden konnte.

Tim sollte geradeaus über die Berge den Weg gehen, den er so gut wie Duvar kannte, bis zur Eisenbahnstation, um so schnell wie die vereinte Kraft des Dampfes und seiner Beine es im Stande wären, nach Schloß Dare zu gelangen.

Begegnete er Jemandem, den er ihm zu Hilfe schicken konnte, so war es gut, wenn nicht, so mußte es bleiben, und es war sehr zu vermuten, daß der gute Dr. Stroud würde bleiben müssen, wo er war, bis Tim zurückkehrte — wenn er überhaupt zurückkehrte.

Lady Dare hatte Duvar holen lassen, als er sich mit Mrs. St. Win und deren Bruder unterhielt; sie ließ ihn bitten, einen Augenblick auf die Eimen-Terrasse zu kommen.

„Hast Du Rupert noch nicht gefunden?“ fragte sie, als sie ihn sah.

Er blickte sie erstaunt an.

„Ich habe ihn ja schon vor mehr als einer Stunde zu Dir geschickt,“ antwortete er.

„Bis jetzt ist er noch nicht gekommen,“ log Lady Dare ruhig. „Du hättest ihn nicht aus den Augen verlieren und ihn selbst zu mir bringen sollen! Du weißt, wie er eine Unterredung mit mir scheut!“

„Er ging sogleich fort und sagte, er ginge zu Dir; das ist ganz sonderbar!“ entgegnete Duvar ärgerlich. „Jetzt bringst Du ihn heute Abend nicht mehr fort.“

„Wahrscheinlich nicht,“ erwiderte Mhlady ruhig. „Aber deshalb brauchst Du doch nicht so in Wut zu geraten.“

„Ich glaube, er hat mit Lord Alwyn Streit gehabt,“ sagte Duvar düster. „Sie kamen zusammen zurück und sahen aus, als ob sie sich ermorden wollten.“

„Ah!“ rief Mhlady und fügte, gerade wie vorher er selbst, hinzu: „Das freut mich!“

„Ein klein wenig Geschicklichkeit ist da genügend, um den Lord in Atem zu halten und Rupert mit seinen eigenen Angelegenheiten so genügend zu beschäftigen, daß er sich nicht um die uneren kümmern kann.“

„Jedenfalls soll er sich nicht um die uneren kümmern,“ sagte Lady Dare mit so gebliffem, bitterem

und bedeutsamen Ausdruck, daß sich in ihrem Bruder eine eigentümliche Neugierde regte, wie sie es verhindern wollte.

„Die Angelegenheiten werden jetzt bis nach dem Diner ruhen müssen,“ sagte Lady Dare. „So gehe doch!“ fügte sie ungeduldig hinzu. „Was starrst Du mich denn so an?“

Er blickte sie verwundert an; er hatte bemerkt, wie unnatürlich blaß sie war und welchen sonderbar gezwungenen Ausdruck sie um den Mund hatte.

Als er gegangen war, blieb sie einen Augenblick auf der Terrasse stehen, um sich zu sammeln, ehe ein Fremder sie sah — denn sie hatte Duvar's Blick verstanden.

Blötzlich sah sie einen Knaben, der ihr fremd erschien, den Weg heraufkommen und sich umblicken als ob er Jemanden suchte. Als er sie sah, näherte er sich ihr.

„Sind Sie Lady Regina Sever?“ fragte er. Ohne einen Augenblick zu zögern, antwortete sie: „Ja.“

„Nun, ich habe einen Brief, den ich Ihnen geben soll, oder Mr. Rupert Sever — das ist gleich.“

Er zog ihn aus der schmutzigen Tasche, und Mhlady griff begierig danach. Dann rannte der Knabe fort.

Das Billet war kurz; doch als Mhlady es überlas, atmete sie säneller, und ihre Augen funkten.

„Das ist ein Glück, daß dies in meine Hände fiel!“ flüsterte sie vor sich hin. „Was soll ich aber jetzt damit thun? Es Derrick sagen? Nein, er betrügt

in der Budgetkommission, daß exorbitante Forderungen nicht werden gestellt werden, dieselben vielmehr die Grenzen halten sollen, die der wachsenden Bedeutung der Flotte für die Aufrechterhaltung des Ansehens des Reiches und zum Schutz der Interessen im Krieg und Frieden entsprechen, sollte vom deutschen Volk und von der patriotisch gesinnten Presse doch ein höherer Wert beigemessen werden, als den grundlosen Andeutungen über uferlose Pläne, wovon sich die maßgebenden Stellen fern wissen.

\* Berlin, 12. Sept. Die Morgenblätter melden aus Brüssel: Bei einer gestrigen Spazierfahrt des Königs im Laekener Schlosspark scheuten die Pferde und schleuderten den Wagen in einen Teich. Der Kutscher und der Adjutant des Königs wurden verwundet. Der König schwebte in Gefahr des Ertrinkens. Die Prinzessin Clementine mit der Dienerschaft befreiten den König aus der gefährlichen Lage.

\* Dortmund, 7. Sept. Auf der Münsterstraße verursachte am Samstag der elektrische Strom der Straßenbahn einen schweren Unfall. Eine Guirlande löste sich von einem Hause und fiel auf die elektrische Stromleitung, so daß das Ende bis zur Erde reichte. Der Besitzer des Hauses sprang hinzu, um den Draht auf die Seite zu bringen, erhielt aber im selben Augenblick, da der Draht der Guirlande die elektrische Verbindung hergestellt hatte, einen solchen Schlag, daß er zurücktaumelte. Der Leiter eines zweispännigen Fuhrwerks konnte nicht mehr rechtzeitig gewarnt werden. Eines der Pferde traf der elektrische Strom am Halse, so daß es zusammenbrach und nach wenigen Augenblicken verendete. Das andere Pferd wurde nur verletzt. Eine Frau, welche vorher auf den Draht getreten war, wurde zu Boden gerissen.

\* Papenburg. Für zweierlei Tug scheinen auch die Schönen in Afrika zu schwärmen. Ein Soldat des in Oldenburg liegenden Infanterieregiments Nr. 91, der nach seiner Militärzeit noch weitere drei Jahre bei der afrikanischen Schutztruppe diente, kehrte dieser Tage in seine Heimat zurück und war in Begleitung seiner Braut, die keine geringere ist als die Tochter des bekannten Häuptlings Witboi. Das Mädchen hat recht angenehme Gesichtszüge, ist der deutschen Sprache beinahe mächtig und hat sich deutsche Sitten und Gebräuche vollkommen angeeignet. Die beiden Verlobten haben sich nach dem in Ostfriesland gelegenen Geburtsort des Bräutigams begeben, wo die Hochzeit demnächst stattfinden soll.

### Ausländisches

\* Zermatt, 11. Sept. Beim Abstieg von Lyskamm ist gestern vormittag zwischen 10 und 11 Uhr bei abenteuerlichem Wetter Dr. Günther aus Berlin mit den beiden Führern Imboden und Ruppen auf dem Eisfeld abgestürzt. Die 3 Bergsteiger sind tot. Eine aus 30 Führern bestehende Expedition ist zur Auffindung der Leichen abgegangen. Das Werk ist sehr gefährlich, da das Wetter ungünstig geworden ist.

\* Für den Aufenthalt des Zaren in Paris veröffentlicht der „Temps“ die Grundzüge des Programms. Danach wird der Zar am Vormittag des 6. Oktober eintreffen und am 8. Oktober abends wieder abreisen. Der 6. Oktober wird mit den formellen Besuchen und Vorstellungen ausgefüllt, am nächsten Tage werden

mich beständig. Ich habe jetzt mit Rupert die Sache selbst in die Hand genommen; ich will auch das selbst untersuchen. Ich bin es müde, immer im Ungewissen und unter Derrick's Oberherrlichkeit zu sein."

Sie blühte wieder auf das Billet.  
"Ich sehe — ich kann es mir nicht denken, wie er mich betrogen hat. Doch so wahr ich lebe, ich werde mit ihm in's Reine kommen! Noch heute Abend bringe ich mit dem Herzoge Alles in Ordnung, und morgen werde ich wissen, was mit Sever vorgegangen ist."

Das Billet war daselbe, welches der arme Stroud geschrieben und eilig fortgeschickt hatte.

Es hätte wenigstens achtmindvierzig Stunden früher an seinen Bestimmungsort gelangen sollen; doch Tim war von seinem betrunkenen Vater aufgehalten und an der Reise verhindert worden. Allein der Knabe war seinem Versprechen insofern treu geblieben, daß, als er sah, daß er die Sache nicht selbst ausführen konnte, er dieselbe einem anderen Knaben übergab.

Doch er hatte in der Eile seinen Selbstvertreter nicht so genau unterrichten können, wie Stroud es bei ihm gethan hatte, und in Folge dessen war die Sache "schief" gegangen.

Als Nylady kurz vor dem Diner das Speisezimmer betrat, hatte sie anscheinend ihre gute Laune wieder gefunden. Sie trug ein hellblaues Seidenkleid und weiße Wasserlilien in dem schwarzen Haare. Hellblau war ihre Lieblingsfarbe trotz der Türkisenpfeil-Epizode.

Sie hatte ihre Toilette auf Eroberung eingerichtet und noch niemals prächtiger ausgesehen.

berühmte Baudenkmäler besucht, am letzten findet eine Parade statt, der sich Feste in Versailles anschließen. Außerdem Galavorstellungen in den Theatern, Illumination u. s. w.

\* Paris, 10. Sept. Ein äußerst heftiger, von Südwest kommender Wirbelwind ging heute nachmittag über das Zentrum von Paris nieder. Der Schaden ist sehr bedeutend. Bäume wurden entwurzelt und zahlreiche Personen getötet und verletzt. In dem Augenblicke, als der Wirbelwind hereinbrach, fiel das Barometer um 5 mm, später stieg es aber wieder um 5 1/2 mm.

\* London, 11. Sept. Die Hafenbehörde von Aden ist benachrichtigt worden, daß ein deutscher Dampfer mit großen Waffenladungen und mit dem Bestimmungsort Sansibar demnächst das Rote Meer passieren werde. Strenge telegraphische Weisungen wurden an die Hafenbehörden erlassen.

\* Entweder Natalie oder Milan sind stets in Serbien beschäftigt, um die Ruhe zu stören. Diesmal soll Erzherzog Milan sich in Bewegung gesetzt haben, um dem jungen Könige Alexander das Regieren sauer zu machen. Bekanntlich wurde der General-Adjutant Tschirsch plötzlich entlassen, worüber große Aufregung entstand, die bis heute noch nicht geschwunden ist. Dieser sollte mit noch einigen gleichgesinnten Herren dem König Alexander die Ueberzeugung haben beibringen wollen, daß ihm nichts anderes übrig bleibe, als zu Gunsten seines Vaters abzutreten. Durch allerhand Gründe wurde dem jungen Herrn zu beweisen gesucht, daß u. a. besonders in der Armee eine gewaltige Strömung gegen ihn sich geltend mache. Zur „Befestigung“ ließ man einige Freunde Milans unter den höheren Offizieren um Audienzen nachsuchen, die sodann alles „bestätigten“. Schließlich kam die Königin Natalie dem Treiben auf die Spur und veranlaßte ein schnelles Ende der Komödie.

\* Konstantinopel, 12. Sept. Ismid soll der Schauplatz blutiger Ereignisse gewesen sein. Truppen sind dahin abgegangen. Das Militärgericht erließ einen Steckbrief gegen 3 junge, dem Revolutionskomitee angehörige Armenierinnen.

\* New-York. Ueber den ökonomischen Einfluß der Fahrräder wird geschrieben: „Reitperde lassen sich hier kaum mehr verkaufen. Die Pferdeverleiher machen um die Hälfte oder zwei Drittel schlechtere Geschäfte. Der Wagenbau geht so erbärmlich, daß einige der bedeutendsten Firmen schon bankrott gemacht haben. Die Sattel- und Pferdegeschirrmacher verlegen sich auf Sättel für Fahrräder. Reitkassen sind in Radfahrkassen verwandelt worden. Reitlehrer haben sich nach einem anderen Berufe umsehen müssen.“

### Handel und Verkehr.

\* Niederstetten, 11. Septbr. Dieser Tage wurden von dem Wein, der noch reifen soll, bereits Käufe abgeschlossen, und zwar der Eimer zu 45 Mk.

### Haus- und Landwirtschaftliches.

\* (Ein Mittel, Schweinen Arzneien einzugeben.) Es ist bekanntlich sehr schwer, Schweinen Arzneien einzugeben. Man hat dazu bei Füllen von Bräune und Kottlauf, welche in der letzten Zeit in der Hildesheimer Gegend hier und da vorgekommen sind, folgendes Mittel angewandt: Man läßt das

Die Augen des Herzogs von Berwick bligten vor Stolz und Begierde bei ihrem Anblicke, und er war mehr als je entschlossen, die Sache heute Abend zum Abschlusse zu bringen.

Mrs St. Ullm trug ein kostbares, schwarzes Spitzenkleid und einen Perlenhalsband, den eine Königin hätte tragen können.

Regina war in ihrem roten Seidenkleide, mit natürlichen Rosen zwischen den fliegenden Locken und dem Lichte der Sterne in ihren tiefen, magnetischen Augen, einfach bezaubernd.

Rupert kam nicht, und sie begann wie Mr. Duvar, sich zu fragen, wo er denn nur sein könne?

Lord Alwyn kam mit halb unverhämter, halb trotziger Miene, und Regina empfing ihn ziemlich wie gewöhnlich.

Sie dachte eigentlich gar nicht an ihn, nicht einmal, wenn sie ihm gerade ins Gesicht blickte und auf seine beziehungsreichen Gemeinplätze antwortete.

Der junge Lord freute sich im Stillen über ihre Freundlichkeit.

"Ich wußte, daß Sever lügt," dachte er sich jubelnd, als er das schöne Gesicht mit seinen lächelnden und anbetenden Blicken verzehrte.

"Was ist aus Sever geworden?" fragte Zedermann beim Diner; doch Niemand vermochte zu antworten. Nur Duvar, welcher seine Schwester anblickte, begegnete ihrem voll auf ihn gerichteten Blick und las Etwas in ihren großen Augen, das ihn verwirrte und unbestimmt beunruhigte.

Schwein durch einige Leute niederlegen, steckt ihm einen Lederschuh mit der Spitze, in welche ein kleines Loch geschnitten ist, nach unten ins Maul und giebt dahinein die Arznei. Das Schwein kaut auf dem Schuh und saugt dadurch allmählich den Inhalt, von dem jetzt nichts verloren gehen kann, heraus.

### Neueste Nachrichten

W. Berlin, 14. Sept. Der Kaiser ist gestern früh in das Neue Palais zurückgekehrt.

W. Altona, 14. Sept. Generaloberst v. Walderssee wurde zum Chef des schleswigschen Feldartillerie-Regiments ernannt.

W. Braunschweig, 14. Sept. Durch ein Großfeuer wurden hier 7 Speicher, 2 Wohngebäude und 3 Ställe eingäschert.

W. Paris, 14. Septbr. Gestern fand hier das Begräbnis der Cyclonopfer statt. In verschiedenen Kirchen wurden Leichenfeiern gehalten.

W. Paris, 14. Sept. In Bordeaux hielt der Justizminister anlässlich der Enthüllung des Carnot-Denkmals eine Rede, in der er die Verdienste Carnots hervorhob, welcher hauptsächlich die französisch-russische Entente realisiert habe. Während des demnächstigen Aufenthalts des Zaren in Paris werden aller Augen auf den Pantheon gerichtet sein, wo das dankbare Vaterland die Ueberreste Carnots beigesetzt hat.

W. Mons, 14. September. Der Pfarrer von St. Baast fand vor seiner Thüre eine Bombe mit halberbrannter Bündschnur. Dieselbe war gefüllt mit Sprengpulver und Nägeln.

W. Brüssel, 14. Sept. Dem fl. Journal zufolge wurden 10 belgische Offiziere auf Anordnung des Königs wegen verübter Greuelthaten im Kongogebiete verhaftet.

### Wetterregeln pro 1896.

Steht tief das Wetterglas  
Ist es selbstverständlich naß;  
Steigt jedoch der Barometer  
Giebt es sicher Regenwetter;  
Hat den Höch'punkt er erreicht  
Weicht es trotzdem immer feucht;  
Fällt er aber wieder runter,  
Denn, da regnet es recht munter,  
Wird der Himmel je mal heiter,  
Regnet's schleunigst wieder weiter.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

### Foulard-Seide 95 Pfg.

bis 5,85 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Serreberg-Seide** von 60 Pl. bis 18,65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), port- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (L. u. L. Hof.) Bützsch.

### Winterkleiderstoffe.

Damentuch doppelt, halb, in mod. Farben zu 60 Pfg. p. Mt.

Uni Cheviots **Muster** **Flanell**

reine Wolle, doppelt, auf Verlangen reine Wolle, solide Qual.

zu 95 Pfg. pr. Mt. **reco. ins Haus** zu 95 Pfg. pr. Mt.

schwarze Stoffe doppeltbreit, reine Wolle zu 75 Pfg. pr. Mt.

versehen in ein. Metern reco. ins Haus, Modellier gratis

**Gettinger & Co., Frankfurt a. M.**

Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe: 4

Burlin v. R. 1,35 Pfg., Cheviots v. R. 1,95 Pfg. an pr. Mt.

Sowohl Regina, wie auch Mrs. St. Ullm hatten diesen Austausch der Blicke bemerkt.

"Diese Beiden wissen es," sagte sich Regina.  
"Ich möchte wissen, ob Nylady ihn aufgehoben hat?" fragte die schöne Witwe sich innerlich.

27. Kapitel.

Was nun?

Um neun Uhr sah man Lady Dare in ihrem hellblauen Seidenkleide über die Eimen-Terrasse dem Speisezimmer zugleiten, wo mit dem Herzoge von Berwick zusammentreffen sie versprochen hatte. Sie war fest entschlossen, ihm ihr Wort zu geben, und wenn nötig ihrem Bruder Trost zu bieten.

Um neun Uhr gelang es auch Regina, ihren beständigen Begleiter, Lord Alwyn und Miss France, welche sich es vorgenommen zu haben schienen, sie nicht einen Augenblick allein zu lassen, zu entkommen.

In unbestimmter Unruhe und Verwunderung wegen Rupert konnte sie es kaum erwarten, den Ort zu erreichen, den sie ihm zu einer längeren Besprechung bezeichnet hatte. Trotzdem er nicht beim Diner gewesen war, erwartete sie doch sicher, ihn hier zu finden.

Bemühtens jagte sie sich das fortwährend; sie wollte sich es nicht zugestehen, daß sie irgend welche Unruhe oder Zweifel fühlte. Er war vielmehr vom Diner zurückgehalten worden oder auch absichtlich fortgeblieben; doch bei der Zusammenkunft würde er nicht fehlen, ohne sie davon zu benachrichtigen.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Reichenbach im Murgthal.  
**Stamm- & Brennholz-  
Verkauf.**

Am Samstag den 19. Septbr.  
vormittags 10 Uhr  
im Rathaus in Reichenbach aus dem  
Staatswald Mittl. Donnerwald, Zwerch-  
berg, Bernbach, Mittleres Forstbühl,  
Oberer und Unt. Schloßwald, Silber-  
wald, Silbergrube und vom Scheidholz  
der Hut Schönegrund: 1503 Nadelholz-  
stämme mit Fhm.: 793 I. Klasse, 310  
II. Klasse, 311 III. Klasse, 296 IV. Kl.  
und 60 V. Klasse. Ferner Brennholz  
Nm.: 6 Nadelholz-Scheiter, 38 dto. Prü-  
gel, 379 dto. Anbruchholz und 101 Brenn-  
rinde, sowie 25 Nadelholzreisprügel.

Berneck.

**Güterverpachtung.**

Am Matthäusfeiertag, 21. Sept.  
d. J. mittags 2 Uhr werden im Gast-  
haus zum Löwen hier die zum Reich.  
von Gütlingen'schen Gute gehörigen ein-  
zelnen **Güterstücke** (Acker u. Wiesen)  
auf 9 weitere Jahre verpachtet, wozu  
Liebhaver eingeladen werden.

Freiherrl. Rentamt.

Altensteig.  
**Bismarcks-  
Heringe**

sind frisch eingetroffen bei  
Chr. Burghard jr.

Pfalzgrafenweiler.

**Alle Sorten Mehl**

insbesondere auch  
**Welshformmehl**  
sowie

**Ia. Mostzibeben**  
empfehlen zu billigsten Preisen  
Louis Vacher.

Altensteig.  
**Zur Mostbereitung**  
empfehle ich schönste schwarze und  
gelbe

**Rosinen**  
sowie  
**Corinthen**  
prima Qualität  
zu den billigsten Preisen.  
C. W. Luz.

Altensteig.  
Einen gebrauchten

**Ofen**

außen heizbar und von außen und innen  
kochbar, hat billig zu verkaufen  
Carl Adermann.

Altensteig.

Ich empfehle in großer Auswahl:

**Oefen & Herde**

(nur bewährte Systeme)  
zu billigsten Preisen.

Besonders mache ich auf mein gutfortiertes Lager in

**Dauerbrand-Oefen**

amerik. u. irischen Systems

aufmerksam, die als sehr nützlich und praktisch immer mehr Ein-  
gang finden.

Paul Beck.

Altensteig.

**Stuttgarter Kunst-Aus-  
stellungslose**

(Haupt-Gewinne von 100 000, 30 000, 15 000 Mk. etc.)  
à 3 Mark, Teil-Lose à 1 Mark

empfehlen

W. Rieker.

Ebhausen.

Auf bevorstehende Gebrauchszeit empfiehlt der Unterzeichnete:

**Göppel, Drechmaschinen, Futterschneidmaschinen**  
**Ackerwalzen, Wieseneggen**  
**Gras- & Getreide-Mähmaschinen**  
● Obstmühlen, Mostpressen, Zibebenpressen ●  
fahrbar und feststehend.

**Viehwaagen, Brückenwaagen**  
**Schrotmühlen, Rübenschneider**  
**Pumpen aller Art**  
**eiserne Seilrollen, Heuzangen u. s. w.**  
alles in bester Ausführung unter Garantie.

W. Dengler.

Nastatt.

Ein tüchtiger

**Fahrknecht**

findet bei 7 Mark Wochenlohn sogleich  
Stelle bei  
Franz Huber.

Calmbach.

Ein jüngerer

**Fahrknecht**

findet sogleich Stelle bei  
Christian Barth  
z. Bahnhof.

Auswanderungs-Agentur von W. Rieker, Altensteig.

**Reise-Gelegenheit**

nach Amerika über Hamburg, Havre und Ant-  
werpen;

auch sind  
**Schiffs-Verträge**  
über Rückbeförderungen

zu den billigsten Tagespreisen zu haben.

**Auszahlungen nach Amerika und die Auswechslung**  
von amerikanischen Noten besorgt

W. Rieker.

Altensteig.  
Schönen

**Saatroggen**

hat zu verkaufen  
Bäcker Schwarz Witwe.

Altensteig.  
Einen kleineren guterhaltenen  
**Kochofen**

setzt billig dem Verkauf aus  
W. Rieker.

Altensteig.

8 Liter

**Milch**

kann täglich abgeben  
Gerber Pfeifle.

Eine großtrachtige  
**Kuh**

(Gehsched) setzt dem Verkauf aus  
D. Rieger.

Spielberg.

Ein jüngerer

**Arbeiter**

kann sogleich eintreten bei  
Friedrich Dreßle  
Schuhmachermeister.

Altensteig.

**Dienstmädchen-  
Gesuch.**

Bis Martini findet ein fleißiges solides  
Mädchen gegen hohen Lohn Stellung  
bei

Gottlob Zheuer  
Holzhändler.

Altensteig.

Wegen Auswanderung der seitherigen  
suche sofort oder auf Martini eine tüch-  
tige

**Magd**

Güterbeförderer Penzler.

Nagold.

**Kindsmädchen-  
Gesuch.**

Gesucht wird zum sofortigen Eintritt  
für ein kleines Kind eine ältere zuver-  
lässige Person

Emma Luz  
Posthotel.

**Mäuse u. Ratten**

werden schnell und sicher getödtet  
durch Apoth. Freyberg's (Deitsch)

**Rattenkudjen.**

Menschen, Haustieren und Geflügel  
unschädlich, Wirkung tausendfach be-  
lobigt. Dosen 0,50, 1,00 und 1,50  
in der Apotheke in Altensteig.

**Treibriemen**  
besten Qualität  
bei Gebr. Stens, Esslingen  
Gerberstr. & Treibriemenfabrik.

Schuldscheine

empfehlen  
W. Rieker.

Fruchtpreise.

Calw, 9. September 1896.

Kernweizen neuer	9	8	75	8	50
Gerste neue	7	6	82	6	60
Dinkel neuer	8	7	73	7	60
Haber alter	6	50	5	91	5
Haber neuer	6	50	5	91	5

Gestorben (Auswärts):

Georg Rühl, vorm. Gutbesitzer, Dachau-  
Wergelstein; Albert Herr, Schrenk, Tübingen;  
Johann Frank, Deconom, Gottmollshausen; Wil-  
helm Immenhöfer, Hirschweil, Schwieberdingen.